

CORNELIUS HASSELBLATT,  
PETER HOUTZAGERS & REMCO  
VAN PAREREN (eds.),

*Language contact in times of  
globalization.*

(Studies in Slavic and general  
linguistics, vol. 38.)

Amsterdam – New York: Rodopi,  
2011. 287 pp.

Der vorliegende Band basiert auf den Vorträgen der 2009 an der Universität Groningen veranstalteten gleichnamigen Konferenz, unter denen zwölf zur Veröffentlichung ausgewählt wurden. Der Begriff Sprachkontakte ist weit gefasst: Die Beiträge behandeln sowohl Vorgänge, die im Dunkel der Sprachgeschichte angesiedelt sind, als auch durch die moderne Informationsvermittlung und die sozialen Medien (u. a. SMS und digitale Sprache) verursachte Phänomene in den Gegenwartssprachen. Sieben der Beiträge befassen sich entweder ganz oder teilweise mit uralischen Sprachen, und die meisten von ihnen tangieren die Sprachgeschichte.

Roger Blokland und Michael Rießler präsentieren ihre ersten Beobachtungen über die Kontakte zwischen Komi, Saamisch und Russisch auf der Halbinsel Kola, von denen viele absehbar sind, da man sie vom Einfluss des Russischen auf die finnisch-ugrischen Sprachen kennt. Fruchtbar ist die Beobachtung, dass

die Palatalisierung im Kildinsaamischen eine innersprachliche Entwicklung ist und nicht, wie früher behauptet, auf russischen Einfluss zurückgeht. Santeri Junttila hat alle ungesicherten baltischen Lehnwörter im Ostseefinnischen in Tabellen zusammengestellt, mit deren Hilfe er die phonetischen, semantischen und die Verbreitung betreffenden Problempunkte aufzeigt. Die Tabellen enthalten eine beeindruckende Menge sorgfältig abgewogener Erkenntnisse, die zeigen, auf welche Wörter sich künftige etymologische Untersuchungen konzentrieren sollten.

Folke Müller und Susan Schlottbauer zeigen anhand genauer Datierungen, dass es sich bei dem Allativkomplement der estnischen Partikelverben trotz der Ähnlichkeit nicht um eine Lehnübersetzung entsprechender deutscher Ausdrücke handelt. Remco van Pareren betrachtet die nicht-lexikalischen türkischen Entlehnungen im Mordwinischen. Die Ergebnisse fallen recht mager aus: Als gesicherte Entlehnungen können nur einige den psychischen Zustand ausdrückende Konstruktionstypen gelten. Willem Vermeer analysiert die starke Konvergenz einiger Nachbarsprachen in Europa und stellt u. a. fest, dass die von den anderen slavischen Sprachen abweichende lautliche Entwicklung vieler nordrussischer Dialekte möglicher-

weise das Ergebnis der Unfähigkeit ursprünglich ostseefinnischer Slavischsprecher der ersten Generation ist, Laute zu erkennen; es würde sich demnach nicht um Konvergenz handeln, sondern um Substrat.

Pekka Sammallahti beginnt seine Betrachtung der Vorgeschichte der Saamen mit dem Eintreffen des Menschen aus Afrika in Europa und spürt eventuellen präsaamischen Elementen in der Morphologie des Saamischen nach. In seinem eine enorme Zeitspanne umfassenden Beitrag stellt er auch fest, dass das 1619 gedruckte erste saamische Buch kein echtes Saamisch, sondern das Pidgin seiner Zeit repräsentierte; es handelt sich also um das älteste dokumentierte Pidgin der Welt. Johanna Nichols betrachtet die kontinuierliche Reihe von Sprachwechseln und Sprachexpansionen in der eurasischen Steppe und ihren Randgebieten, die zur Vereinfachung und stärkeren Regelmäßigkeit der erhalten gebliebenen Sprachen geführt hat. Sie bietet in ihrem äußerst interessanten Beitrag auch eine Erklärung für die unglaubliche Überlebensgeschichte des Ungarischen von den Völkerwanderungen bis heute.

Der Sammelband enthält zahlreiche interessante Perspektiven und neue Ideen, und das Niveau der Beiträge ist durchgehend hoch.

*Sirkka Saarinen*